

Lösungen in Krisenzeiten. DaF-Online-Unterricht während der COVID-19-Pandemie unter der Lupe der Studierenden an der Universität für Wirtschaftsstudien (ASE) in Bukarest. Ergebnisse einer Umfrage

Cornelia PĂTRU¹

Abstract

For about two years, since March 2020, one of the key words in the teaching and learning process has often been “challenge”. Since then, experiences have been different for learners – schoolchildren, students, course participants – as well as for teachers at all educational levels. This research takes an insight into students opinions and experiences with online teaching; hence, I have conducted a survey among my students in REI and FABIZ at ASE at the beginning of the academic years 2020-2021 and 2021-2022 hoping the results can be the starting point in the preparation of teaching that would allow me to meet their expectations as efficiently as possible in the online environment.

Keywords: German as a foreign language; Online classes; interaction; learning expectations; learner orientation

DOI: 10.24818/DLG/2023/40/04

Einführung

Fast vier Semester lang – seit März 2020 bis April 2022 – hieß oft ein Stichwort im Lehr- und Lernprozess Herausforderung. Die Erfahrungen sind seitdem unterschiedlich sowohl für Lernende – sei es Schüler, Studierende oder Kursteilnehmende – als auch für Lehrkräfte auf allen Bildungsstufen. Mit der vorliegenden Recherche habe ich mir vorgenommen, einen Überblick anhand der Meinungen und Erfahrungen meiner Studierenden im Bereich Online-Unterricht als Ausgangspunkt in meiner Unterrichtsvorbereitung zur Hilfe zu nehmen. Zu diesem Zweck habe ich am Anfang der akademischen Jahre 2020-2021 und 2021-2022 an der Universität für Wirtschaftsstudien (ASE) in Bukarest eine Umfrage in

¹ Cornelia Pătru, Universität für Wirtschaftsstudien (ASE) in Bukarest,
cornelia.patru@rei.ase.ro

rumänischer Sprache unter Studierenden der REI²- und FABIZ³-Fakultäten durchgeführt.

1. Ziel und Untersuchungsmethode bzw. -abgrenzungen

Das Ziel der Durchführung dieser Umfrage bestand darin, anhand der Ergebnisse möglichst effizient den Studierenden während des Lernprozesses im neuen Online-Kontext entgegenzukommen. Es geht dabei um eine empirische anhand qualitativer und quantitativer Methoden meist deskriptiv durchgeführte Analyse einer Befragung, die sowohl offene als auch geschlossene Fragen enthält. Genaue Zahlen stehen eher im Hintergrund dieser Recherche, weil sie für meine Zwecke weniger relevant sind. Für viel wichtiger halte ich hingegen die Antworten auf die offenen Fragen, die mir erlauben, die Meinungen und Beobachtungen der Studierenden zu erfahren und somit Anregungen zur Unterrichtsgestaltung und -durchführung zu bekommen. Auf der Suche nach optimalen und effizienten Methoden und Motivationsfaktoren bin ich am Anfang des neuen akademischen Jahres im pandemischen Kontext von folgenden Grundfragen ausgegangen: Was möchten und brauchen meine Studierenden im Online-Unterricht? Wie kann man sie unter den neuen Bedingungen aktivieren, motivieren und zur Interaktion bringen? Ist das überhaupt noch möglich und wie kann man das verwirklichen? Im Hinblick auf die Antworten der Befragungsteilnehmenden wäre noch zu erwähnen, dass nicht alle zur selben Zeit ihr Feedback gesendet haben und dass manche von ihnen aus unbekanntem Gründen nicht alle Fragen gezielt beantwortet haben, was das Gesamtbild doch nicht wesentlich beeinflusst hat.

1.1 Profil der Befragten

Die Teilnehmenden an dieser Umfrage sind ehemalige Schüler*innen aus dem ganzen Land (einige nicht-rumänische Muttersprachler oder Rumänen mit ausländischem Hintergrund in den Kinderjahren) und aus der Republik Moldau bzw. Studierende in den 1., 3. und 5. Studiensemestern, die Deutsch als 2. Fremdsprache lernen und die mit unterschiedlichem Motivationshintergrund für DaF und mehr oder

² Fakultät für internationale Wirtschaftsbeziehungen

³ Fakultät für Business Administration mit Unterricht in Fremdsprachen

weniger Interesse am Deutschlernen am Seminar teilnehmen. Ihr DaF-Niveau variiert sogar innerhalb derselben Gruppe von A1 bis A2, ab und zu bis B1 und B2, nur wenige besitzen Deutschkenntnisse auf höheren Niveaus (Studierende der FABIZ-Fakultät Abteilung in deutscher Sprache gehören nicht zu den Zielgruppen meiner Umfrage).

1.2 Anzahl der Befragten

Im akademischen Jahr 2020-2021 betrug die Anzahl der an der Befragung teilnehmenden Studierenden der REI- und FABIZ-Fakultäten mit Deutsch als zweite Fremdsprache im 3. und 5. Studiensemester 40 Lernende:

- REI, 3. Semester: 11 Studierende
- REI, 5. Semester: 17 Studierende
- FABIZ, 3. Semester: 12 Studierende
- Studierende im 1. Semester haben an dieser Umfrage nicht teilgenommen, weil ihre Erfahrung mit Online-Unterricht in den knapp 4 Monaten des Schuljahres 2019-2020 meiner Meinung nach noch kein deutliches Bild davon ergeben konnte.

Im akademischen Jahr 2021-2022 betrug die Anzahl der an der Befragung teilnehmenden Studierenden der REI- und FABIZ-Fakultäten mit Deutsch als zweite Fremdsprache im 1., 3. und 5. Studiensemester 73 Befragte:

- REI, 1. Semester: 25 Studierende
- REI, 3. Semester: 8 Studierende
- REI, 5. Semester: 5 Studierende
- FABIZ, 1. Semester: 21 Studierende
- FABIZ, 3. Semester: 14 Studierende
- Studierende im 1. Semester haben an dieser Umfrage teilgenommen, ihre Erfahrung mit Online-Unterricht nach einem Schuljahr kann bestimmte wesentliche Aspekte hervorheben.

Es soll hier darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Antworten auf die offenen Fragen für valide gehalten werden konnten (entweder wurden nicht alle Fragen beantwortet oder die Rückmeldungen der Befragten bezogen sich auf andere Fächer und nicht gezielt auf Deutsch). Das ist ein anderer Grund, wofür diese Recherche nicht vorwiegend quantitativ durchgeführt wurde.

2. Kurzer theoretischer Hintergrund

Dass digitale Medien heutzutage zum Alltag gehören, stellt keine Neuheit mehr dar. Mit Braun und Klimaszyk (2022, 6) vertrete ich die Meinung, dass sich nicht mehr "die Frage [stellt], ob, sondern wie das Potential digitaler Medien sowie Medienkompetenz der Lernenden didaktisch sinnvoll genutzt werden kann". Die digitalen Medien können nicht nur im Präsenzunterricht, sondern auch im Online-Unterricht eingesetzt werden, um authentische Interaktion und Kommunikation zu ermöglichen. In der Fachliteratur wird von "funktional authentische[r] Kommunikation" gesprochen, "wenn es einen echten Kommunikationsanlass gibt und der Austausch nicht nur einem curricularen Zweck dient, sondern für die Beteiligten relevant ist" (Bündgens-Kosten, zit. nach Braun/Klimaszyk, *ibid*, S.8).

Wie weiter unten von Befragten hervorgehoben wird, ermöglichen Plattformen (wie z.B. online.ase.ro) sowohl synchrone als auch asynchrone Kommunikation. Wie Becker (2022, S. 11) unterstreicht, findet synchrone Kommunikation z.B. in einem Chat bzw. asynchrone in einem Diskussionsforum statt. Die Stärken des Letzteren bestehen laut Becker (*ibid.*) in der technisch leichten Handhabung des Tools, in der Aktivierung der Lernenden auch außerhalb des Unterrichts und in der Intensivierung der Interaktion unter den Lernenden. Außerdem haben zurückhaltendere Lernende die Möglichkeit, öfter oder endlich stärker zu Wort zu kommen. Ein Beispiel von Diskussionsforum auf der Plattform kann das Kennenlernen im Seminar darstellen. Im pandemischen Kontext und nicht nur – solange man Zugang zu einer Plattform hat –, kann eine erste Kennenlernrunde in Form eines Diskussionsforums stattfinden, egal auf welchem Sprachniveau die Teilnehmenden sich befinden.

3. Die Analyse der Umfrage

Die Befragung richtete sich an ASE-Studierende und hatte zum Ziel eine Verbesserung des Deutschseminars im Online-Format durch die Identifizierung neuer Lösungen und methodischer Anpassung der im vorherigen Semester im Seminar angewendeten Methoden und Materialien. Die Studierenden wurden gebeten, die Fragen so genau wie möglich zu beantworten. Die Umfrage bestand aus zwei Teilen, davon bezog sich der erste auf allgemeine Aspekte des Online-Unterrichts und

der zweite Teil gezielt auf das Deutschseminar. Jeder Teil der Umfrage enthält jeweils sechs Fragen. Der vorliegende Beitrag fasst Ergebnisse beider Jahre zusammen.

3.1 Teil A. Allgemeine Aspekte

1. *Welche Kommunikationswege haben Sie mit Ihren Lehrkräften bisher verwendet und wie schätzen Sie diese Kommunikation ein?* Laut Feedback der Befragten wurden unterschiedliche Plattformen verwendet, darunter die Plattform der Universität *online.ase.ro*, SMS, WhatsApp, Zoom, Google Meet, Skype, G-Mail, Classroom, Webex Meet. Diese seien in der Auffassung der Befragten ausreichende Mitteln zu einer meist erfolgreichen Kommunikation; laut manchen Studierenden sei Zoom die beliebteste Plattform in dieser Zeit gewesen, der einzige negative Aspekt dabei sei nur die begrenzte Zeit des Treffens, laut anderen würde doch Zoom keine völlig effiziente Kommunikation ermöglichen. Die Kommunikation sei doch grundsätzlich effizient bzw. sehr gut gewesen und habe problemlos für die meisten Studierenden funktioniert. Es gab auch Fälle, wo die Kommunikation sich verzögert habe. Dennoch konnte man über eine Echtzeitkommunikation sprechen. Einige Studierende waren doch der Meinung, diese Kommunikationsart sei nicht so effizient wie die Kommunikation im Präsenzunterricht. Die Kommunikation über Plattformen sei hilfreich im Notfall, im Präsenzunterricht an der Universität seien doch der Verständnisgrad höher und der Erklärungsprozess effizienter. Einige Studierende sind der Ansicht, dass die Online-Plattform der Universität nur zum Hochladen von befristeten Hausaufgaben genutzt werden sollte, nicht um Fragen zu stellen, die man am liebsten im Unterricht oder per E-Mail stellen sollte. Diese Auffassung deutet meiner Meinung nach auf ein nicht besonders klares Bild der Plattformnutzung und eine technisch mangelhafte Handhabung der Plattform, die normalerweise eine technische Einarbeitung und eine Kurzbeschreibung des vorhandenen Toolangebots als erster Schritt voraussetzen hat.

Einige abweichende Meinungen von den oben zusammengefassten Auffassungen konnte man bei Studierenden im 1. Semester des Jahres 2021-2022 feststellen, die im Gymnasium jeweils unterschiedliche Unterrichtserfahrungen erlebten. Sie sind für das Ziel meiner Recherche nicht relevant. Erwähnenswert finde ich die Anpassungsfähigkeit der Befragten an die verwendeten Instrumenten in der Universität. Geschätzt

haben sie ebenso die Kommunikation via E-Mail der Institution, die gut funktioniert habe, solange beide im Prozess involvierte Teile – Lehrende und Lernende – ihren Fokus auf den Unterricht legten. Diese Meinung widerspricht der von nur wenigen Studierenden hervorgehobenen Idee, dass ausschließlich der Lehrende den Unterricht bestimmt.

2. *Welche Online-Lernerfahrungen haben Sie vor und während der COVID-19-Pandemie 2020 gemacht? Beschreiben Sie kurz.* Vor der COVID-19-Pandemie hat die Mehrheit der befragten Studierenden keinen Online-Unterricht erlebt, der stand gar nicht im Mittelpunkt des Unterrichts. Wenn schon, dann nur um den Studierenden nötige Unterrichtsmaterialien bzw. Vorlesungsunterlagen zur Prüfungsvorbereitung zugänglich zu machen. Zur Kommunikation zwischen Lehrkräften und Studierenden wurde die E-Mail-Adresse der jeweiligen Gruppe genutzt und das nur zum Nachrichtensenden. Wenige Befragten haben Online-Plattformen in extraschulischen Umgebungen ausprobiert.

Während der Pandemie sei die Informationsmenge nicht ausreichend gewesen, meinten einige. Dagegen fanden die meisten Befragten, dass die Online-Seminare dazu geführt hätten, anders zu kommunizieren und Online-Projektthemen zu versenden, wobei die institutionellen E-Mail-Adressen verwendet wurden. Die Anzahl der Unterrichtsmaterialien und Videoclips sei gestiegen, viel mehr Materialien wurden online hochgeladen und die Anforderungen der Lehrkräfte seien gestiegen, was die Hausaufgaben betrifft. Meiner Ansicht nach ist diese Wahrnehmung eher subjektiv, es ging vielmehr um Einzelarbeit bzw. autonomes Lernen, womit die rumänischen Lernenden weniger vertraut sind. Manche Studierende haben sich schnell an die neue Situation angepasst und die Online-Umgebung voll ausgenutzt. Einerseits war es effizient, andererseits gab es auch viele technische Probleme, die sie bremsen, weil es schwieriger gewesen sei, den Unterricht richtig zu verstehen oder alle Anforderungen der Lehrkräfte einzuhalten. Viele hatten mittelmäßige Online-Erfahrungen, weil sie das Gefühl hatten, viel weniger von zu Hause aus als in der Uni lernen zu können. Mit der Zeit hat das Online-Lernen Fortschritte gemacht, so dass die Kommunikation fast genauso erfolgreich wie in der vorpandemischen Zeit erfolgt.

Im Gegensatz zur nur von einigen vertretenen Meinung, dass die Lernerfahrung während der Pandemie sehr schlimm und wenig effizient gewesen sei, behaupten andere, Online-Unterricht sei leichter und bequemer, aber viel ermüdender. Das liegt meiner Ansicht nach daran,

dass man als Lerner im Online-Unterricht viel autonomer als im rumänischen Schulsystem üblich handeln muss, wo der Unterricht leider noch zu oft lehrerzentriert durchgeführt wird.

Als negative Aspekte des Online-Unterrichts wurden die Verständnisschwierigkeit bestimmter Begriffe bzw. die Angst, wegen der Ruhe in der virtuellen Klasse, Fragen zu stellen und mit den Lehrkräften zu sprechen, der Mangel an Sozialisierung, die oft zu lange Bildschirmzeit, der Mangel an Aufmerksamkeit im Vergleich zum Präsenzunterricht, die Erschöpfung oder eine schwierigere Anpassung genannt.

Zu den positiven Aspekten gehören die auf der Plattform hochgeladenen bzw. ständig und jederzeit zugänglichen Unterlagen. Besonders bei abwesenden Unterrichtsstunden war das sehr wichtig. Mit dem Online-Unterricht haben manche Befragten die Gelegenheit genutzt, ihre Computer zu optimieren. Andere haben sich schnell an den Online-Unterricht angepasst und hielten ihn für eine gute und vorteilhafte Unterrichtserfahrung (interaktive Spiele, interessantere Präsentationen, mehrere interessante Zusatzmaterialien).

3. *Auf welche Schwierigkeiten sind Sie technisch gestoßen?* Überraschenderweise haben sich die meisten Befragten wegen technischen Schwierigkeiten nicht beklagt. Falls vorhanden, fanden sie vorwiegend am Anfang der pandemischen Zeit statt, bis man sich (hoch)leistungsvolle(re) Geräte besorgt hat. Die technischen Schwierigkeiten betrafen die Funktionalität der Plattform (insbesondere am Anfang der pandemischen Online-Epoche wegen der hohen Anzahl der Benutzer), dann immer seltener, die manchmal weniger starke Internetverbindung, das Mikrofon am Anfang der Zeit, Mikrofonieeffekte, Probleme mit der Videokamera, Lautqualität. Die Eröffnung mehrerer gleichzeitig gültiger E-Mail-Konten erschwerte die Verfolgung der Arbeitsaufträge und Hausaufgaben oder der Nachrichten von der Lehrkraft. In diesem Zusammenhang beklagten sich einige der Befragten über die Einstellung mancher Lehrkräfte, die diese Realität nicht begreifen wollten und außerdem zu viele unterschiedliche Plattformen in den jeweiligen Fächern verwendeten, was den Speicherraum auf dem Handy beeinträchtigte bzw. begrenzte.

4. *Erwähnen Sie mindestens 2 positive Aspekte des Online-Lernens (aus Ihrer bisherigen Erfahrung).* Unter den positiven Aspekten wurden besonders oft die Bequemlichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, das Vermeiden des langen Wartens im Stau und Flexibilität des eigenen Zeitplans also

effizientes Zeitmanagement (mehr Zeit für außerschulische Aktivitäten, Zeit- und Energieersparnis, die man auf dem Weg hin und zurück brauchte, keine zusätzlichen 2 Stunden früher aufzustehen, um um 7.30 Uhr im Seminarraum in der Uni zu sein) genannt. Dazu zählen noch die ständig zugreifbaren Informationen und Unterlagen, auf die man mehrmals bzw. so oft wie nötig zugreifen konnte (der Zugang zu den Unterlagen vor dem Seminar / vor der Vorlesung ermöglichte das Ansammeln von mehreren wichtigen Informationen) und die ersparten Kosten insbesondere für Nicht-Bukarester (*keine Ausgaben mehr wegen Miete oder Transport*), die individuelle Bearbeitung der Arbeitsaufträge, den Mut, im Unterricht sich öfter zu melden, eine entspanntere, zwangslose Atmosphäre. Die Lehrkräfte haben unterschiedliche interessante Online-Instrumente genutzt wie Dokumentarfilme oder Kurzfilme zu Aspekten der Lektionen. Ebenso kann man an Seminaren und Vorlesungen teilnehmen, auch wenn man erkältet ist oder wenn man sich nicht gut fühlt oder ein Problem hat. Außerdem hat man die Computerfähigkeiten verbessert und erweitert. Man vermeidet Störfaktoren wie Lärm, hohe Anzahl von Studierenden im Seminar- oder Vorlesungsraum, die die Aufmerksamkeit des Studierenden beeinträchtigen könnten.

Viele haben zugegeben, das Internet wird immer beliebter und immer häufiger benutzt, weshalb Online-Lernen in der Zukunft zum Alltag gehören werde. Entwicklung des individuellen Lernens ohne Unterstützung der Lehrkraft, Förderung des individuellen Lernens, modernes Lernen, neue Lernumgebung mit viel Potential, Digitalisierung des Unterrichts sind Stichworte, die nur wenige Befragte genannt haben. Ebenso erwähnenswert finde ich den erkannten erhöhten Grad an Interaktivität und die von den (leider nur wenigen) Befragten geschätzte größere Menge an Unterrichtsmaterialien, die in ihrer Auffassung viel besser und leichter zu verstehen gewesen sei. Außerdem gab es nicht mehr so viele Unterbrechungen wie in Präsenz und es gab viel mehr Neues. Die Studierenden dürften den Mangel an Arbeitsunterlagen oder an nicht rechtzeitig bearbeiteten Hausaufgaben nicht mehr aufrufen, weil alles hochgeladen werden konnte und immer zugänglich war. Zusätzlich ist der Abgabetermin auf Plattform jederzeit bekannt und die zur Verfügung gestellten Unterlagen können leicht verwendet werden. All diese Aspekte haben bei einigen Studierenden zum Schaffen eines eigenen Lernrhythmus und zu einer leichteren Festigung der Informationen geführt.

5. Erwähnen Sie mindestens 2 negative Aspekte des Online-Lernens (aus Ihrer bisherigen Erfahrung). Trotz aller oben erwähnten positiven Aspekten gab es selbstverständlich auch einige (doch wenige) Befragten, die absolut keine Vorteile des Online-Unterrichts erkannt haben (nicht mal den Schutz gegen den Virus) und die sogar vehement jeden möglichen Vorteil abgelehnt haben, indem sie in diesem Zusammenhang über eine ihrer schlimmsten Erfahrungen gesprochen haben. Zu den negativen Aspekten hat man im Laufe der Untersuchung mehrere Kategorien identifizieren können. Eine oft erwähnte betrifft die Gesundheit bzw. die wegen des langen Sitzens vor einem Bildschirm verursachten körperlichen und psychischen Schwächen wie Müdigkeit, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, Augen-, Kopf- und Rückenschmerzen, Angstgefühle, erhöhte Müdigkeit wegen Bewegungsmangel. Obwohl das Potenzial des Online-Lernens – wie oben gezeigt – erkannt wird, steht dieses in der Auffassung der Befragten leider nicht in einem vorteilhaften Gleichgewicht mit den genannten negativen Aspekten. Es lässt sich hier die Frage stellen, ob und wie man die Zeit vor dem Bildschirm verkürzen kann oder wie man diese Zeit effizienter nutzen kann. Wäre es vielleicht eine Lösung, statt 100 oder 120 Minuten in einem Zoom-Treffen nur 45 oder 60 (bis höchstens 80 Minuten) und die restliche Zeit bis zu 100 oder 120 Minuten mit Aufgaben auf der Universitätsplattform zu verbringen? Die Dauer der Live-Online-Seminare wurde von einigen Respondenten für den einzigen negativen Aspekt der Online-Erfahrung gehalten.

Dass viele Studierende viel mehr Zeit zum Selbststudium nötig finden und dass sie Schwierigkeiten haben, online zu lernen, liegt auch daran, dass nur wenige Schüler und Studierende in Rumänien mit dem autonomen Lernen vertraut sind, was einerseits mit dem Bildungssystem andererseits mit der rumänischen Mentalität zu tun hat, das die Lehrperson in den Mittelpunkt des Unterrichts stellt. Außerdem geht es dabei auch um eine Gewöhnungssache und nicht um etwas Unmögliches. Ebenso die Tatsache, dass Pflichtaufgaben manchmal für optional gehalten werden können, deutet auf eine Gewöhnungssache und auf eine geringe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die das rumänische Bildungssystem sich immer noch nicht zum Ziel setzt. Die Folgen dieses Mangels erkennt man täglich im Klassenraum und im Alltagsleben zugleich.

Zu einer anderen Kategorie – Demotivation - gehören der oft erwähnte Mangel an physischer Interaktion mit KommilitonInnen und Lehrkräften, der Mangel an Gruppen- und Partnerarbeit (man kann doch

sowohl über Zoom als auch auf der Plattform gemeinsame Aktivitäten durchführen), die für manche unzureichende Information, die Nichtbeteiligung der Lehrenden und Lernenden zugleich, was das Unbegreifen oder das Verzerren bestimmter Informationen und eine mangelhafte Kommunikation zwischen KommilitonInnen und Lehrkräften zur Folge haben können.

Eine dritte Kategorie betrifft den Mangel an Bewegung⁴ und an Sozialisierung im Online-Unterricht, was ebenso eine gewisse Denkweise voraussetzt. Der Mangel an Autonomie im Selbstlernprozess erkennt man bei einigen Befragten, die meinen, in den Fachfächern lerne man schwieriger allein, die Erklärungen der Lehrkraft seien wesentlich. Andere negative Aspekte beziehen sich auf technische Störungen bei der Nutzung digitaler Plattformen und Tools. Zwar einige doch wenige Studierende haben keine negativen Aspekte genannt.

6. *Welche waren Ihrer Meinung nach die nützlichsten Online-Lernaktivitäten?* In den Fachfächern wurden folgende Aktivitäten genannt: Tests, Erklärung und Bearbeitung der Übungen und Aufgaben durch die Lehrkraft vor der Anwendung durch Studierende, individuelle Projektarbeiten, auf Zoom aufgenommene Vorlesungen und Seminare, Gespräche zu spezifischen Themen, Gruppenprojekte, Research, Videos zu behandelten thematischen Aspekten und Fachartikel zum leichteren Begreifen verschiedener Wirtschaftsaspekte, Fallbeispiele (vor dem Seminar zum Lesen erhalten, werden dann im Seminar besprochen), Zoom-Treffen wegen direkter mündlicher Kommunikation. Das Hochladen der Unterrichtsmaterialien auf der Plattform bzw. Gruppen- oder Einzelprojekte zu den behandelten Themen gehören ebenfalls dazu.

Sehr beliebt im Fremdsprachenunterricht waren Projekte, Fallbeispiele, Hausaufgaben und Diskussionen im Seminar zu den genannten Schwierigkeiten dabei bzw. unbekanntem Wörtern, Dokumentarvideos, interaktive Aufgaben und Übungen aus dem Lehrwerk, Kommunikation über Zoom, Videos, Online-Übungen und Kurzfilme zum Selbstlernen. Die Nachbesprechung der Hausaufgaben, die Zoom-Treffen wegen direkter mündlicher Kommunikation, freie

⁴ Zur Bewegung im Online-Unterricht s. Wiemer, W. (2022): 9 kurze und lustige Warm-up Spiele online und in Präsenz, <https://www.wiebke-wimmer.de/9-kurze-und-lustige-warm-up-spiele-online>, (15.06.2022)

Diskussionen, Gruppendebatten, Partnerarbeit, Präsentationen als Evaluationsmethode, Lese- und Höraufgaben, Dialoge, das digitale Lehrwerk für Anfänger mit berufsbezogener Sprache ergänzen die Liste der positiv geschätzten Aspekte und Aktivitäten.

Als Sozialformen stellen in der Auffassung der Befragten die Gruppen- und Partneraktivitäten eine gute Möglichkeit dar, den Stoff durchzugehen, was technisch auch mit Hilfe der Breakoutrooms möglich war. Die technische Möglichkeit, den Bildschirm zu teilen und selber darauf zu schreiben, fanden manche Studierenden besonders vorteilhaft.

Nicht wenige Deutschseminarteilnehmende haben die Kommunikation, die Aufgaben, die visuelle und die Tonqualität der didaktischen Filme und der Höraktivitäten im Laufe der Zoom-Treffen und auf der Plattform hoch geschätzt. Man darf diesbezüglich folgende Bemerkung eines Befragten nicht ignorieren: *„Meiner Meinung nach gehören die Seminare für Fremdsprachen zu den wenigen, die online das gleiche Qualitätsniveau wie im Präsenzunterricht hatten, daher finde ich jede Aktivität innerhalb des Seminars nötig, solange Interesse daran vorhanden ist“*.

3.2 Teil B. Zum Deutschseminar

1. *Wie lernen Sie am besten Deutsch: allein, mit einem Lernpartner, im Team oder ist Deutsch für Sie gar nicht interessant?* Einen Überblick der Anzahl erfassten Antworten ergibt die folgende Tabelle. Wie man daraus entnehmen kann, enthalten die Antworten mehrere Varianten als die in der Frage vorgeschlagenen und werden als solche betrachtet:

Wie lernen die Studierenden am besten Deutsch

Tabelle 1

	2020-2021	2021-2022
Allein	35%	21%
Mit einem Partner oder im Team	40%	40%
Allein aber auch mit einem Partner oder im Team	18%	34%
Deutsch interessiert mich nicht.	8%	4%

Aus der obigen Tabelle geht hervor, dass die Motivation der Studierenden beim Deutschlernen im zweiten akademischen Jahr wesentlich gestiegen ist. Dies wird dadurch bewiesen, dass die meisten befragten Studierenden (40%) im Team oder mit einem Lernpartner am besten lernen. Auffallend ist die gleiche Prozentzahl diesbezüglich in

beiden akademischen Jahren. Dass die Anzahl der alleinlernenden Befragten im akademischen Jahr 2021-2022 deutlich gesunken ist, deutet meiner Ansicht nach auf eine Anpassung der Studierenden zur Gruppen- und Teamarbeit im Seminar, was die fast um 50% gestiegene Anzahl der allein aber auch mit Partner oder im Team lernenden Befragten bestätigt. Ebenso deutet die um 50% gesunkene Prozentzahl der am Deutschlernen nicht Interessierten auf eine steigende Motivation hin.

2. Lernen Sie lieber im Online- oder im Präsenzunterricht? Warum?

Die unten stehende Tabelle stellt die Vorliebe der Studierenden für den Online- oder Präsenzunterricht im Deutschseminar dar. Wie aus den Prozentzahlen ersichtlich, fällt die Vorliebe für den Präsenzunterricht auf. Vergleicht man die Zahlen in den beiden analysierten Jahren, ist die Präferenz für den Online-Unterricht im Jahr 2021-2022 im Vergleich zum Vorjahr um 7% gesunken. Die Präferenz für beide Unterrichtsformen ist 2021-2022 hingegen um 7 % gestiegen. Die Entwicklung finde ich gerechtfertigt und hängt mit der Anpassung an den Online-Unterricht im Laufe der Zeit, mit der Entdeckung der in den Rückmeldungen genannten Vorteilen (s.o. 4.1 Frage 4) und nicht zuletzt mit der Entwicklung der im Unterricht angebotenen Aufgaben und Aktivitäten zusammen.

Online- und Präsenzunterricht im Deutschseminar

Tabelle 2

	2020-2021	2021-2022
Online-Unterricht	28%	21%
Präsenzunterricht	55%	55%
Beide Unterrichtsformen	18%	25%

Zu den Gründen für den Online-Unterricht wurden folgende erwähnt: *Die Umgebung ist angenehmer; Lehrer sorgen dafür, dass wir alles verstehen; Sozialisierung; man kann auch in der Freizeit Aufgaben bearbeiten; mehrere Unterlagen zur Verfügung; keinen Fehlerdruck bei Bearbeitung der Aufgaben auf Plattform;*

Für den Präsenz-Unterricht gelten: *Informationen werden effizienter übertragen; wegen der so vielen Online-Aktivitäten sinkt die Motivation zum Lernen und Extraarbeiten; Im Präsenzunterricht plane ich eine bestimmte Zeit für jedes Fach; ist effizienter; Da kann ich mich besser konzentrieren und bin gezwungen, aktiv teilzunehmen; Die Information ist viel klarer und effizienter*

übertragen; Es ist leichter, es gibt keine anderen Störfaktoren; Es gibt viel mehr Interaktion mit den Lehrkräften und KommilitonInnen, Kommunikationsfähigkeiten werden so entwickelt. Da findet die Interaktion leichter statt, ich mochte sehr die Spielchen.

Besonders erwähnenswert finde ich Meinungen wie folgende: *Wenn es interessant ist, kann man unter jedwelchen Umständen lernen; Wenn man wirklich lernen will, kann man es sowohl online als auch in Präsenz tun, der Unterschied ist nicht groß. Ich habe in beiden Varianten leicht gelernt, aber dieses Jahr habe ich mich an Online-Aktivitäten gewöhnt und habe angefangen, sie ziemlich zu mögen.* Dass der Lernende selber Entscheidungsträger im Lernprozess sowohl im Präsenz- als auch im Online-Unterricht ist, erkennen und verstehen leider nur wenige: *Es gibt Vorteile in beiden Varianten und ich kann in beiden lernen. Das hängt nur von meinem Interesse ab,* behauptete eine befragte Person.

3. Wann wird es langweilig im Deutschseminar?

Die Analyse hat ergeben, dass fast die Hälfte der Befragten (cca. 47%)⁵ sich im Deutschseminar nicht oder sehr selten langweilen, weil sie den Durchlauf des Unterrichts vorteilhaft finden, weil *Aufgaben besprochen werden und die Diskussionen offen und interessant sind, weil das Seminar gut gezielt, strukturiert und die Seminarzeit gut eingeteilt ist, weil es interaktiv ist oder die Lehrkraft nicht ununterbrochen spricht oder abliest, weil man keine Zeit verschwendet, weil es motivierend ist, weil man im Lehr- und Lernprozess einbezogen ist und im Team gearbeitet wird.* Wenn es schon zur Langeweile kommt, dann passiert es nach etwa einer Stunde oder länger, wie in allen Fächern.

Andere zur Langeweile führende Gründe seien in der Auffassung der Befragten die Kommunikation ausschließlich auf Deutsch (verständlich bei Anfängern), das im Laufe der Zeit sinkende Interesse für das Fach (ein mit sich vom Gymnasium mitgebrachtes Erbe?), oder wenn man allein, ohne die Lehrkraft arbeitet (das deutet wiederum auf die Abhängigkeit des rumänischen Lernenden von der Lehrkraft), wenn der Lernstoff leicht ist und sich wiederholt (Diese Antwort ist auf die starke Heterogenität der Lerngruppen an der Universität zurückzuführen. Ist aber Binnen-

⁵ Nicht alle Studierenden im 1. Semester haben diese Frage beantwortet bzw. beantworten können, weil sie im ersten Seminar nicht anwesend waren. Die Prozentzahl bezieht sich auf die gesamte Anzahl der Befragten.

differenzierung in Gruppen mit Niveaus von A1 bis B2 überhaupt möglich?), wenn das Seminar zu früh am Morgen stattfindet, also Gründe, die die Lehrkraft nur sehr wenig oder gar nicht kontrollieren oder beeinflussen kann.

4. Was hat Ihnen bisher am Deutschseminar am besten gefallen?

Was den Präsenzunterricht anbelangt, haben die Befragten folgende Aspekte erwähnt: *Lehrertoleranz und Benotungsmethode; Gruppenarbeit und hoher Grad an Sozialisierung; interaktive Gruppenaktivitäten; Interaktive Spiele; Würfelspiele; Alles (Übungen / Diskussionen / Geselligkeit etc.); Rollenspiele, die das Sprechen anregen.*

Für den Online-Unterricht wurden genannt: *Beteiligung an Seminaraktivitäten; Einzelarbeit in einem Seminarteil, Gespräch im zweiten; Hausaufgaben; Kurzfilme; Die Bequemlichkeit, von zu Hause aus am Seminar teilzunehmen; Die zur Verfügung gestellte Zeit zur Bearbeitung der Aufgaben; Alles; Zoom-Treffen; Online-Übungen; Die Lehrerin ist witzig; Fokus auf Sprechen, eine Fertigkeit, die ich stark verbessert habe.*

In Präsenz haben die damals anwesenden Studierenden des ersten und des zweiten Jahrganges im akademischen Jahr 2020-2021 bis zur zweiten Hälfte des 2. Semesters nur das erste (Einführungs)Seminar erlebt, so dass die Anzahl ihrer Antworten auf diese Frage sehr gering war. Die Kommunikation mit der Lehrkraft wurde zu diesem Punkt hervorgehoben.

Für den Online-Unterricht sprechen folgende positive Bewertungen: *neue Wörter bei jeder Aufgabe, Breakout rooms, Deutsch lernen auf dem eigenen Niveau; das Kennenlernen (die Einteilung 2-3 Studierende pro Gruppe/Raum ermöglichte sowohl die Kommunikation auf Deutsch und zugleich die Wiederholung der Formulierungen als auch das bessere Kennenlernen unter den KommilitonInnen; die Einstufung und die Interaktion Studierende-Lehrkraft haben meine Erwartungen erfüllt. Die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Studierenden war klar, geschätzt war die Absicht der Lehrkraft, ein gemeinsames Niveau der Gruppe zu finden, um alle Studierenden in den Unterricht einzubeziehen, ohne diejenigen mit niedrigeren Sprachkenntnissen auszuschließen. Die Möglichkeit zur Selbstkontrolle; das Sprechen; neue Begriffe und Wortschatzarbeit mit Fokus auf praktische Übungen; Präsentationen; die Interaktivität im Seminar; Gruppenarbeit in separaten Räumen ermöglichte jeder Person das Sprechen.*

Studierende im 3. Semester haben die Kombination Zoom und Plattform (online.ase.ro) sehr geschätzt und zu den Online-Aktivitäten

folgende positive Aspekte genannt: *Die Vielfalt und die Anzahl der Übungen, die Partnerarbeit in Breakout-Räumen, die Tatsache, dass meine Fortschritte immer geschätzt wurden und ich mich immer ermutigt fühlte, alle Fragen zu stellen, die ich haben könnte; die Plattform; die Durchführung des Unterrichts; Die Tatsache, dass das Seminar nach den Bedürfnissen der Studenten und ihrem Kenntnisstand strukturiert wurde; Die Möglichkeit zur Auswahl des Präsentationsthemas; Übungen auf dem jeweiligen Niveau der Studierenden; Die Präsentationen, das Small-Talk am Anfang jedes Seminars⁶; Endevaluation anhand Präsentationen; Wiederholung von Null-Anfang anhand leichter Übungen; die freundliche Atmosphäre; die Interaktion Lehrkraft und Studierende bzw. Studierende-Studierende; Spiele auf der Plattform; gemeinsame Bearbeitung der Übungen über Zoom und die Freiheit, auf Plattform als Teil der Seminaraktivität zu arbeiten; Leichtes Visualisieren der von der Lehrkraft vorbereiteten Unterlagen; die Dialoge; Präsentationen am Ende des Semesters; Aktivität auf Plattform; Partnerarbeit in Breakout-Räumen; Projekte und interaktive Übungen; Struktur und Einteilung des Seminars, Förderung der Selbstautonomie, Quizzes, interaktive Links und Videos. Nur wenige Studierende haben den Online-Unterricht im Allgemeinen gar nicht geschätzt. Befragte, die das Deutschseminar sowohl in Präsenz als auch online regelmäßig besucht haben, gaben Folgendes zu: *Es wurde versucht, die Struktur der Seminare so weit wie möglich beizubehalten, ich hatte nie das Gefühl, dass ich in Präsenz besser verstanden hätte oder wir hatten die Möglichkeit, auf eine Weise zu arbeiten und zu interagieren, die dem Präsenzunterricht sehr ähnlich war.**

Was den Präsenzunterricht anbelangt, kann man Folgendes in Stichworten festhalten: *Intensive Teilnahme am Seminar; Sozialisierung mit KommilitonInnen, Lehrkraft und Gruppenarbeit; freundliche Atmosphäre und der Wunsch zum Lernen, was im Gymnasium seltener war. Das Engagement der Lehrerin gab mir das Gefühl, dass sie möchte, dass alle lernen und verstehen; leicht verständliche Vorstellung des Lehrstoffs durch die Lehrkraft; Kommunikation und Bewusstmachung des eigenen Niveaus nach dem Einstufungstest; die Spiele in Gruppen, Kärtchen.*

Wie aus den beschriebenen Umfrageergebnissen hervorgeht, wurden sowohl Aspekte genannt, die mit dem Unterricht an und für sich in

⁶ Zu Unterrichtsregeln und -Rituale im Unterricht in der Coronapandemie s. Parasca (2022, S. 27-39).

Verbindung stehen (Übungsformen, Sozialformen, Aufbau der Fertigkeiten) als auch eigene Gefühle der Befragten geäußert.

5. Was erwarten Sie vom Deutschseminar in diesem Semester?

Die Erwartungen der Befragten variieren von keinen über ziemlich vage bis konkreten Lernzielen. Die Analyse der Rückmeldungen auf diese Frage hat meine Erwartungen bestätigt, weil sie die Zufriedenheiten, die Schwierigkeiten sowie die Wünsche der Befragten erkennen ließen. Manche meinen, der Unterricht soll weiter wie in den ersten 2 Studienjahren durchgeführt werden und mindestens so interaktiv wie bisher sein und dieselbe Methode angewendet werden, weil sie zu den meisten der Studierenden passt. Abwechslungsreiche und interessante Aktivitäten und Übungen wurden besonders geschätzt.

Es gab auch weniger objektive oder vage Rückmeldungen, die die Wünsche zum Ausdruck brachten, Zeit für Job und Diplomarbeit zu haben oder keine mündliche Evaluation, eine möglichst gute Note, Deutschkenntnisse zu erweitern und fließender zu sprechen. Konkrete Vorschläge zum Unterrichtsgeschehen und persönliche Lernziele gab es in Bezug auf (noch) mehr Spiele, Wortschatz und Sprechen, Filme auf Deutsch, Übersetzung von auf Deutsch Gesagtem, das Erlernen möglichst vieler neuen Wörtern und Ausdrücken, die die Kommunikation erleichtern, die Möglichkeit, sich leichter unterhalten zu können, die Erweiterung des bereits gesammelten Wissens und des (Fach-)Wortschatzes und die freie Ausdrucksweise auf Deutsch, denn das Deutschseminar habe das Interesse für diese Sprache geweckt. Interaktivität, Dialoge, Spiele, landeskundliche Aspekte im Wirtschaftsbereich, Wiederholung der Grundlagen, einfache Kommunikation, mehr Sprechen und mehrere Projekte erweitern die Listen der Erwartungen der Befragten.

Höhere, für die zur Verfügung stehende Zeit nichtrealistische Erwartungen wurden ebenso ausgedrückt, indem einige Studierende, ihre *geringen Deutschkenntnisse verbessern und sich dann eine ordentliche Wissenschaftssprache aneignen möchten*. Wenige wünschten sich zur Zeit der Befragung nichts oder hatten überhaupt keine Erwartungen bzw. *“keine zusätzlichen Erwartungen an das Deutschseminar, aber persönliche Erwartungen: zu versuchen, aktiver am Seminar zu sein, mehr Informationen zu sammeln”*.

6. Wie sieht das ideale Online-Seminar Ihrer Meinung nach aus?

Da diese Frage als Ergänzung oder Erweiterung der vorigen betrachtet werden kann, sind demzufolge auch die Rückmeldungen als solche zu betrachten. Die Vorstellungen der Befragten über das ideale Online-Seminar weichen nicht stark von den Erwartungen im Deutschseminar ab, sie vervollständigen das Gesamtbild durch Vorschläge zu Sozial- und Arbeitsformen (*Gruppenarbeit, Interaktion mit KommilitonInnen und Lehrkräften, Hausaufgaben, die keine lange Bearbeitungszeit benötigen*), durch Flexibilität in der Bearbeitung der (Haus)Aufgaben, Projekte, Gruppenarbeit, (so interaktiv wie möglich) Spiele, Präsentationen.

Einige Rückmeldungen bezogen sich auf die Länge der Online-Seminare über Zoom, die in der Auffassung der Studierenden 30 bis 60 (höchstens 80) Minuten nicht überschreiten sollten. *Das ideale Online-Seminar wäre dasjenige, bei dem wir eine Stunde mündlich über Zoom kommunizieren und im Anschluss danach schriftliche Aufgaben auf Plattform erhalten.* Es gäbe in der Auffassung mancher Studierenden *kein ideales Online-Seminar*, allerdings sollten Kameras eingeschaltet bleiben und eine entspannte, stressfreie Atmosphäre in der virtuellen Klasse herrschen. Andere meinen, das ideale Online-Seminar würde sich nicht zu sehr vom Präsenz-Seminar unterscheiden, man kann sehr gut in Gruppen kommunizieren und arbeiten, und es wäre einfach, Fragen zu stellen/Erklärungen zu erhalten, wenn man etwas nicht versteht. Auch haben Studierende darauf hingewiesen, der Online-Unterricht im Deutschseminar war dem Präsenz-Seminar sehr ähnlich, sodass der Wechsel zum Online kein Hindernis beim Deutschlernen war, sondern vielmehr eine Chance, möglichst viele Medienressourcen zu nutzen und abwechslungsreiche Übungen zu bearbeiten.

4. Schlussfolgerungen

Aus dem bisher Erforschten kann man schlussfolgern, dass die im Seminar bei allen Gruppen angewendeten Unterrichtsmethoden, -prinzipien, Lehrwerke und zur Verfügung der Studierenden gestellten zusätzlichen Unterlagen in Form von Kurzfilmen, Videos, Arbeitsblättern oder Online-Übungen von der Mehrheit der Befragten geschätzt bzw. als positiv empfunden wurden. Es ist kein Wunder, dass Interaktion und Interaktivität bei Studierenden weiterhin im Online-Unterricht beliebt sind, weil sie schon im Präsenzunterricht hochgeschätzt wurden.

Was man noch im Online-Unterricht anbieten kann und was meiner Ansicht nach nötig ist, betrifft die Aufgabengenerierung der Aktivitäten auf der Plattform. Das Angebot an aufgabengenerierenden Apps und Tools ist unglaublich groß und wird immer reicher, man kann sich zu gutem Recht die Frage stellen, warum sie nicht praktisch im Online-Unterricht eingesetzt werden. Die Antworten können natürlich zahlreich sein und abhängig von unterschiedlichen Faktoren variieren: von der Schulung der Lehrkräfte über den Mangel an Lernerautonomie bis hin zum Zeitmangel wegen der vielen zeitaufwändigen Arbeitsaufträge im Arbeits- und Universitätsbereich – sowohl für Lehrkräfte als auch für Studierende.

Stellt man sich die Frage, was nach zwei Jahren Online-Unterricht tatsächlich bleibt bzw. was behalten werden sollte / könnte, dann muss man zweifellos den schnellen und gezwungenen technischen und technisch-didaktischen Fortschritt im Unterricht erwähnen. Plötzlich konnte und musste man zahlreiche Plattformen und neue Tools entdecken bzw. im Unterricht einsetzen. Somit wurden Voraussetzungen zur Entwicklung des autonomen und individualisierten Lernens geschaffen, die leider – wegen Autonomiemangel - nur wenige Studierende und Lehrkräfte genutzt haben. Es stellt sich hier die Frage, wie man Mentalität und Gewöhnung an bestimmte traditionelle Unterrichtsmodelle (wie "alle schlafen und Einer spricht") effizient ändern kann. Oft wird die Meinung vertreten, Online-Unterricht sei leichter und bequemer. Das mag sein, wenn man nur das Bild eines Monitors mit vielen ausgeschalteten Kameras vor den Augen behält, aus dem eine monotone Stimme ertönt. Bereitet man doch ein Online-Seminar vor, so dass die Teilnehmenden sich interaktiv beteiligen und selber etwas tun, dann wird es bestimmt für alle auch anstrengender als in einem Präsenz-Seminar. Das ist ein Grund, warum ein Online-Seminar kürzer als ein traditionelles Seminar sein sollte, das dann mit zusätzlicher Individualarbeit ergänzt werden soll. Selbstverständlich sind damit andere Aspekte dieser Unterrichtsform verbunden, die hier nicht zur Diskussion gestellt werden.

Als Antwort auf die Grundfragen am Anfang dieses Beitrags kann man noch sagen, dass es kein ideales Rezept für den perfekten Online-Unterricht vorhanden ist. Die Studierenden brauchen weiterhin sowohl im Präsenz- als auch im Online-Unterricht Interaktion und Interaktivität, relevante, ihren Interessen und Bedürfnissen passende bzw. angepasste Inhalte und Themen. Man kann sie motivieren, aktivieren und in den aktiven Austausch bringen, wenn man diese relevanten und nützlichen

Inhalte als attraktive Aufgaben anbietet, die von technisch passenden Tools unterstützt werden.

Auswahl Literatur

1. BECKER, Christine (2022), "Diskussionsforen auf Lernplattformen sinnvoll nutzen", in *Fremdsprache Deutsch*, Nr. 66/2022, Berlin: Erich Schmidt, S. 11-17.
2. BRAUN, Angelika, KLIMASZYK, Petra (2022), „Aktivierung und Interaktion durch digitale Medien“, in *Fremdsprache Deutsch*, Nr. 66/2022, Berlin: Erich Schmidt, S. 3-10.
3. DIVEKAR, Saurabh, CHAUHAN, Aarti (2020), „Haptisches Lernen und Bewegung im Online-Unterricht“, <https://www.goethe.de/resources/files/pdf211/s.-divekar-a.-chauhan--haptisches-lernen-und-bewegung-im-online-unterricht.pdf>, 25.08.2022.
4. GÖTZ, Thomas, FRENZEL, Anne C., HAAG, Ludwig (2006), „Ursachen von Langeweile im Unterricht“, <https://d-nb.info/1114396648/34>, 25.09.2022.
5. PARASCA, Maria, (2022), „Wie hat die Coronapandemie die Unterrichtsregeln und -Rituale geändert? Ein paar Anmerkungen aus der Unterrichtspraxis“, in *Synergy*, vol 18, No. 1/2022, S. 27-39, http://www.synergy.ase.ro/issues/2022-vol18-no-1/Art.%203_Parasca.pdf (20.09.2022).
6. VOSS, Tamar, WITTWER, Jörg (2020), "Unterricht in Zeiten von Corona: Ein Blick auf die Herausforderungen aus der Sicht von Unterrichts- und Instruktionsforschung", <https://link.springer.com/article/10.1007/s42010-020-00088-2>, 22.07.2022.
7. WIEMER, Wiebke (2022), „9 kurze und lustige Warm-up Spiele online und in Präsenz“, <https://www.wiebke-wimmer.de/9-kurze-und-lustige-warm-up-spiele-online> (15.06.2022).
8. WITTWER, Ivo (2020), „Online-Unterricht: erfolgreich online lehren und lernen“, <https://www.teko.ch/online-unterricht-erfolgreich-online-lehren-und-lernen> (17.06.2022).
9. *** *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, Nr. 66/2022 -Interaktion – digital und vernetzt, Berlin: Erich Schmidt, S. 3-17.